

Nr. 1 - 2017

calumetfocus

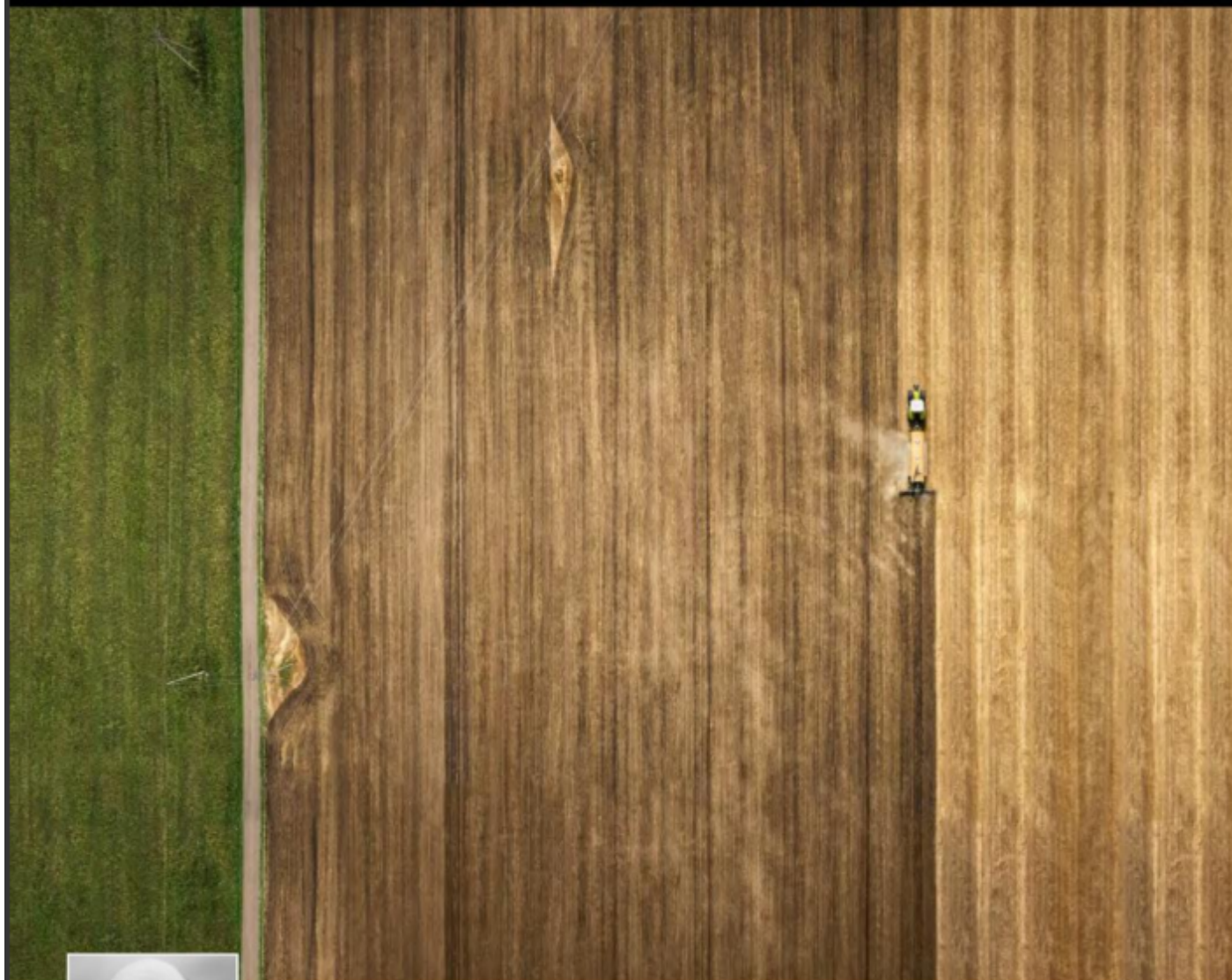


Photo by Thorsten SchmidtKord



Thorsten SchmidtKord
Photo by Anne Vollstedt

FUJIFILM GFX 50S

Das professionelle Mittelformatsystem von Fujifilm

Seite 12

EXKLUSIV INTERVIEW MIT THORSTEN SCHMIDTKORD

Erfolgreicher Höhenflug seit über 20 Jahren

Seite 38 - 39

SIGMA ART-OBJEKTIVE

Neue Lichtriesen aus der Premiumserie

Seite 25

CALUMET
PHOTOGRAPHIC
HEAVEN OF PHOTOGRAPHY



© Arne Vollstedt

Wie kamst du zur Photographie?

Schon als Kind war ich sehr neugierig und interessierte mich für alles Mögliche, probierte alles aus. Ich hatte also über Jahre hinweg viele Hobbys, oft mehrere gleichzeitig. Irgendwann schenkte mir mein Großvater seine alte Spiegelreflexkamera, eine Rollei SL35 E. Das Hobby der Photographie kam also dazu, ständig hatte ich diese Rollei dabei, und während ich an anderen Dingen mit der Zeit das Interesse verlor, blieb ich dem Photographieren treu - zum

Für deinen ersten Kunden arbeitest du heute noch. Worin liegt das Geheimnis, so viele Jahre erfolgreich für einen Kunden zu arbeiten?

Erst einmal ist es wichtig, sich für das Produkt des Kunden zu interessieren, sich damit ernsthaft auseinander zu setzen. Bei Claas sind das in erster Linie die Maschinen, aber eben auch die Landwirtschaft mit allen ihren Aspekten: Wann wird gepflügt und gesät, welche Frucht wird wie und wann gepflegt und

Shootings zu tun haben, aber vor allem visuell interessant und neu sind. Das können ausgefallene Blickwinkel sein, in denen man vielleicht nicht mal erkennt, dass es sich um eine Landmaschine dreht, oder wir bauen eine Nachtaufnahme mit mehreren Maschinen, die um eine futuristische Scheune versammelt sind. Der Kunde erkennt unsere auch nach vielen Jahren große Motivation, er freut sich darüber und über die aussergewöhnlichen Photos, die dabei entstehen. Und natürlich gewinnen wir auch dabei, weil die Arbeit so viel mehr Spaß macht.



einen, weil ich hier die meiste Anerkennung von meinen Freunden bekam, zum anderen, weil es genau zu meiner Natur passt: Ich kann einfach nicht stillsitzen. Wenn ich eine Ausbildung machen oder studieren wollte, merkte ich das besonders deutlich. Ich brauche die Bewegung, ich muss unterwegs sein, mich austoben, am besten jeden Tag. Statt also eine Ausbildung zu machen, assistierte ich anderen Photographen. Beim Photographieren fühle ich mich wohl, und ich liebe die Abwechslung.

Vor fast 20 Jahren ist der Landmaschinenhersteller Claas Dein erster Kunde geworden. Wie kam es dazu?

Damals photographierte Jan Köhler für Claas, und ich war zunächst sein Assistent. Dann wurde ich zum zweiten Photographen und als Jan Köhler begann, sich auf sein Agenturgeschäft zu konzentrieren, habe ich diese Arbeit für Köhler Kommunikation weitergeführt.

geerntet und welche Möglichkeiten bieten all die vielen Arbeiten auf dem Feld und an den Maschinen für mich als Photograph - welche Motive? Und dann sollte man mit dem Kunden wachsen, sich weiterentwickeln und sich für den Kunden immer wieder kreativ engagieren.

Wie sieht diese Kreativität bei Claas aus?

Schon während wir die geplanten Motive photographieren, entstehen neue Ideen, die manchmal gar nichts mit dem Grundgedanken des

Seid ihr so auch auf die Photographie mit der Drohne gekommen?

Ja, auch die Idee hatte damit zu tun, für den Kunden kreativ zu bleiben. Bis vor etwa fünf Jahren haben wir Luftaufnahmen entweder mit einem Steiger gemacht, der uns nicht nur durch seine maximale Höhe von neun Metern einschränkte, sondern auch dadurch, dass er sich nicht überall hinstellen ließ und auf dem Weg zu seinem Standort hinterließ er natürlich Spuren, die dann unter Umständen das Motiv störten. Oder wir mieteten einen Hubschrauber - was teuer und sehr unflexibel war. Man konnte nicht einfach ein Shooting verschieben, oder spontan etwas beim nächsten nachschießen. Der Umstieg auf die Drohne löste nicht nur diese Probleme, sondern schaffte Raum für spontane Ideen.





„Ich kann einfach nicht stillsitzen.“

1970 in Langenfeld bei Düsseldorf geboren, assistierte er für mehrere Jahre anderen Photographen, bevor er sich 1997 selbstständig machte. Zu seinen Kunden zählen unter anderem ABUS Kransysteme, CLAAS, Gerolsteiner, die Linde AG und die Wirtgen Gruppe.

Damals gab es noch keine professionellen Komplettsysteme.

Wie ging man so etwas an?

Zunächst haben mein Assistent und ich uns kleine Spielzeugdrohnen gekauft, sind in den Park gegangen und haben das Fliegen geübt. Heute unterschätzen das viele, aber für unsere Ansprüche mit einer Sony 7R zu fliegen, ließen wir uns eine Drohne bauen und dafür musste man 15.000 Euro in die Hand nehmen. Da kannst du gar nicht genug üben.

Kam es zu Abstürzen?

Allerdings, häufig auch, weil die Technik noch nicht ausgereift war. Unser Copter hatte eine später bekannt gewordene Fehlfunktion, die zum „Flip of Death“ führte, bei dem das Gerät plötzlich und ohne Zutun des Piloten eine 180-Grad Drehung kopfüber in den Acker machte. Als uns das passierte, hatten wir das Glück, dass der Acker frisch gepflügt war und so der Kamera eine weiche Landung bot. Die Reparatur der Drohne allerdings hat ein kleines Vermögen verschlungen.

Heute fliegen und photographieren einige Photographen gleichzeitig. Wie gehst du vor?

Professionelle Drohnenphotographie ist ein zwei-Mann-Job. Selbst die modernsten mit Sensoren gespickten Drohnen bieten keine hundertprozentige Sicherheit. Ein Freund hat kürzlich zwei DJI Phantom zerstört, weil der Blick auf den Monitor und gleichzeitig die Drohne im Auge zu behalten sehr schwierig ist. Wir arbeiten nicht unter Zeitdruck, weil wir uns vorher immer ein Bild von der Situation machen: Wie sind die Wetter- und Windverhältnisse? Gibt es Bäume, Masten oder Hochspannungsleitungen, die uns gefährlich werden könnten? Von uns beiden ist mein Assistent der bessere Pilot. Er steuert die Drohne und ich steuere die Kamera, das bedeutet, ich bewege das Gimbal

und löse aus. Das Gimbal ist ohne Blockade um 360 Grad frei bewegbar, was mir alle Freiheit gibt, Motive zu suchen, während ich mich überhaupt nicht um den Flug kümmern muss. So erreichen wir die größte Sicherheit und die besten Aufnahmen. Ich finde, selbst wenn man allein fliegt und photographiert, ist es dennoch sehr angeraten, eine zweite Person dabei zu haben, einen „Spotter“, der Drohne und Umgebung im Auge behält.

Seit Anfang 2016 hast du eine Repräsentanz. Was hat sich dadurch für dich geändert?

Ich war schon immer höchstens durchschnittlich darin, mich selbst zu verkaufen und Aqise am Telefon ist überhaupt nicht mein Ding. Aber wir Düsseldorfer feiern gern und dort und bei Fußballspielen habe ich einige Menschen kennengelernt, die kurze Zeit später zu meinen Kunden wurden. Diese Möglichkeiten nutze ich auch heute noch. Durch die Repräsentanz hat sich die Bandbreite der Kunden vergrößert, es ist zum Beispiel mehr Corporate dazu gekommen. Ich bin entspannter, weil jemand im Hintergrund für meinen Erfolg arbeitet. Meine Repräsentantin bringt mich auch dazu, meine Mappe aktuell zu halten. Auch sie wächst mit mir und ermöglicht mir neue Aufgaben und Herausforderungen. Je mehr ich davon bekomme, desto mehr Spaß macht der Beruf.

Machst du auch freie Projekte?

Ja, das wird auch immer wichtig für mich sein. Ich nenne das Seelenphotographie. Eines dieser Projekte hat auch weltweit Wellen geschlagen: Ich stand damals neben meinem Drucker, als der erste Print

eines Headschots vor weißem Hintergrund herauskam, natürlich, wie bei jedem Tintenstrahlruck, kopfüber. Ich sah, wie zunächst das Haar und die Stirn erschienen, und dachte mir, das sieht ja eigentlich aus, wie ein Kinn mit Bart. Diese Idee ließ mich nicht mehr los, und daraus wurde das Projekt „Head on Top“, was später in Italien, Brasilien und Frankreich bis China veröffentlicht wurde.

Warum bist du Calumet Kunde?

Schon zu der Zeit, als ich noch Assistent war und erste eigene Projekte anging, hat der Axel Findler mich mit Rat und Tat unterstützt, zum Beispiel mit Rent Equipment zum Sonderpreis oder er hat mich zu neuen Kameras immer frei und ehrlich beraten, es mir ermöglicht, neues auszuprobieren. Calumet ist und bleibt meine Anlaufstelle, meine feste Größe in meinem Berufsalltag

Woran arbeitest du zur Zeit?

In Frankfurt wird gerade eine neue Messehalle gebaut. Dort porträtiere ich künstlerisch die Arbeiter auf der Baustelle. Im April geht es dann auch mit den Erntemaschinen weiter. Wie schon gesagt: Still ist nichts für mich.

www.schmidtkord.de

